

Hat gut lachen! Die Thalwilerin zeigt im Kloster St. Urban ihre preisgekrönten Werke, in denen es viel zu entdecken gibt.

Die Scherenschnitt-Queen

Sie lässt Sex, Erotik und Humor in ihre Kunst einfließen. Ihr Werkzeug? Eine kleine Schere. **Marlis Spielmann** erschafft zauberhaft emanzipierte Welten und beweist, dass Scherenschnitte alles andere als bieder sind.



TEXT CAROLINE MICAELA HAUGER
FOTOS GERI BORN

Marlis Spielmann, 69, hat einen starken Gerechtigkeitsinn: Links zeichnet sie, rechts schneidet sie. Stets sind beide Hände in den künstlerischen Prozess einbezogen. Es ist, als würden ihre Finger mit dem Papier tanzen. Bis sechs Monate benötigt sie für einen grossen Scherenschnitt. Dabei setzt sie der Fantasie keine Grenzen: Vom Kugelfisch bis zur Erotiktänzerin bringt sie alles in Form. Man muss nur lange genug hinschauen, um Geschichten zu entdecken, die ver-zücken, verzaubern und ab und zu ein wenig verstören.

Traditionelle Bauern-Papierschnitte stellen oft die heile Welt dar. Nicht bei

Marlis Spielmann. Denn die Welt ist nicht heil – schon gar nicht für Frauen. Das erfuhr sie in jungen Jahren am eigenen Leib, auch wenn sie sich diesbezüglich nicht gerne in die Karten blicken lässt. Lieber lässt sie ihr Werk sprechen. 19 Arbeiten sind in einer Gruppenausstellung im Kloster St. Urban zu sehen und harmonieren wunderbar mit dem barocken Ambiente. Die Mauern des 1194 gegründeten Zisterzienserklosters sind wie geschaffen für die sanft kolorierten Wandbilder, die das pralle Leben und die Weiblichkeit feiern.

Ein Hoch auf freie, starke Frauen

Bei näherer Betrachtung werden Irritationen sichtbar. Tanzt hier eine Domina? Wird da ein Mädchen vom Vater



«Fransen tanzen», 110 x 150 cm. Den Rahmen bilden sexy Ladys in schwarzen Stiefeln.

«An einem g rossen Scherenschnitt arbeite ich bis zu einem halben Jahr»



Keine Lust auf Schwarz-Weiss. Im Atelier in Erlenbach bringt die Künstlerin den Scherenschnitt mit Acrylfarbe zum Leuchten.



Schnipp, schnapp, ab! Damit das nicht pas siert, muss jeder Handgriff sitzen.

verprügelt? Hat dort ein Paar Sex? In ihren Scherenschnitten geht es auch um Gewalt, Macht und Unterdrückung. Szenen mit winzigen Figürchen erzählen eine Gegenwart, die ans Herz geht.

Ob Kinderprostitution, Pornografie, Opfer häuslicher Gewalt: «Bei mir steht der Mensch im Zentrum und das, was die dunkle Seite des Lebens ausmacht. Besonders wichtig aber war mir schon immer die erotische, politische und gesellschaftliche Freiheit von uns Frauen.» Spielmann zeigt ihre Geschlechtsgenossen aber nicht nur als schwaches Geschlecht, sondern auch erotisch, lasziv, verführerisch, leicht bekleidet.

Hinter der feinfühligsten Persönlichkeit der Künstlerin verbirgt sich eine Frau mit grosser Geduld. Die Ruhe und

die Ausgeglichenheit, die sie beim stundenlangen Sitzen und Papierschnitten im Atelier in Erlenbach ZH aufbringt («ich arbeite nur sonntags nicht»), lässt sich lediglich erahnen. Ihre Arbeit ist eine Art Meditation für die Seele. Die Einsamkeit bringt ihre Gedanken zum Blühen und sorgt für immer neue, aufregende Kreationen.

Tausende Stunden, sechs Monate Arbeit

Gerade hat sie eine Art Moschee mit Türmchen ins Papier geschnitten. Davor sitzen Sittenwächter. Die Frauen schleichen im Tschador durch den Hintereingang. Jedes Detail ist minutiös sichtbar. Mit Lupe sieht man noch mehr. Die Unterdrückung der Frau



«Die erotische Freiheit der Frau ist in vielen Werken mein Herzensthema»

Spielmann zeigt ältere Arbeiten im Pavillon. Spannend, was Männer und Frauen in ihrem Werk so treiben.

durch das Patriarchat unter dem Deckmantel der Religion: Aufwühlender und aktueller kann Kunst kaum sein.

Die in Thalwil ZH wohnhafte Künstlerin blieb kinderlos. Auch dieses Thema liess sie in frühere Arbeiten einfließen. Ihre Puppen mit offenem Kaiserschnitt sorgen für Hühnerhaut. Die ersten figürlichen Kunstwerke sind im ehemaligen Psychiatriegebäude des Klosters St. Urban in einer permanenten Ausstellung zu sehen. Gertrud und Heinz Aeschlimann gründeten die Kulturoase auf dem Klosterareal. Art-St-Urban heisst das ambitionierte Projekt, das seit neun Jahren für die Öffentlichkeit zugänglich ist (Ausstellungen im Klostergang, Skulpturengarten, Konzerte). Zudem können junge Kulturschaffende hier ein Jahr

lang arbeiten. Das Stipendiat bezahlen Aeschlimanns aus der eigenen Tasche. Der erfolgreiche Unternehmer ist in seiner Freizeit Eisenplastiker. An Marlis Spielmanns Arbeiten gefällt ihm, dass sie anders sind: «Was diese Künstlerin macht, ist einzigartig und entspricht nicht der traditionellen Norm.»

Eigentlich wollte Spielmann, die wie die Videokünstlerin Pipilotti Rist in Buchs SG aufwuchs, von klein auf Künstlerin werden. Doch wie «fast alle Mädchen meiner Generation» musste sie auf Wunsch der Eltern erst einmal etwas Richtiges lernen. Sie entschied sich für eine kaufmännische Ausbildung. Doch es brodelte in ihr.

Mit 45 Jahren holte sie an der Zürcher Schule F+F das Kunststudium



Gertrud und Heinz Aeschlimann machten das Kloster St. Urban zum Kunst-Hotspot.

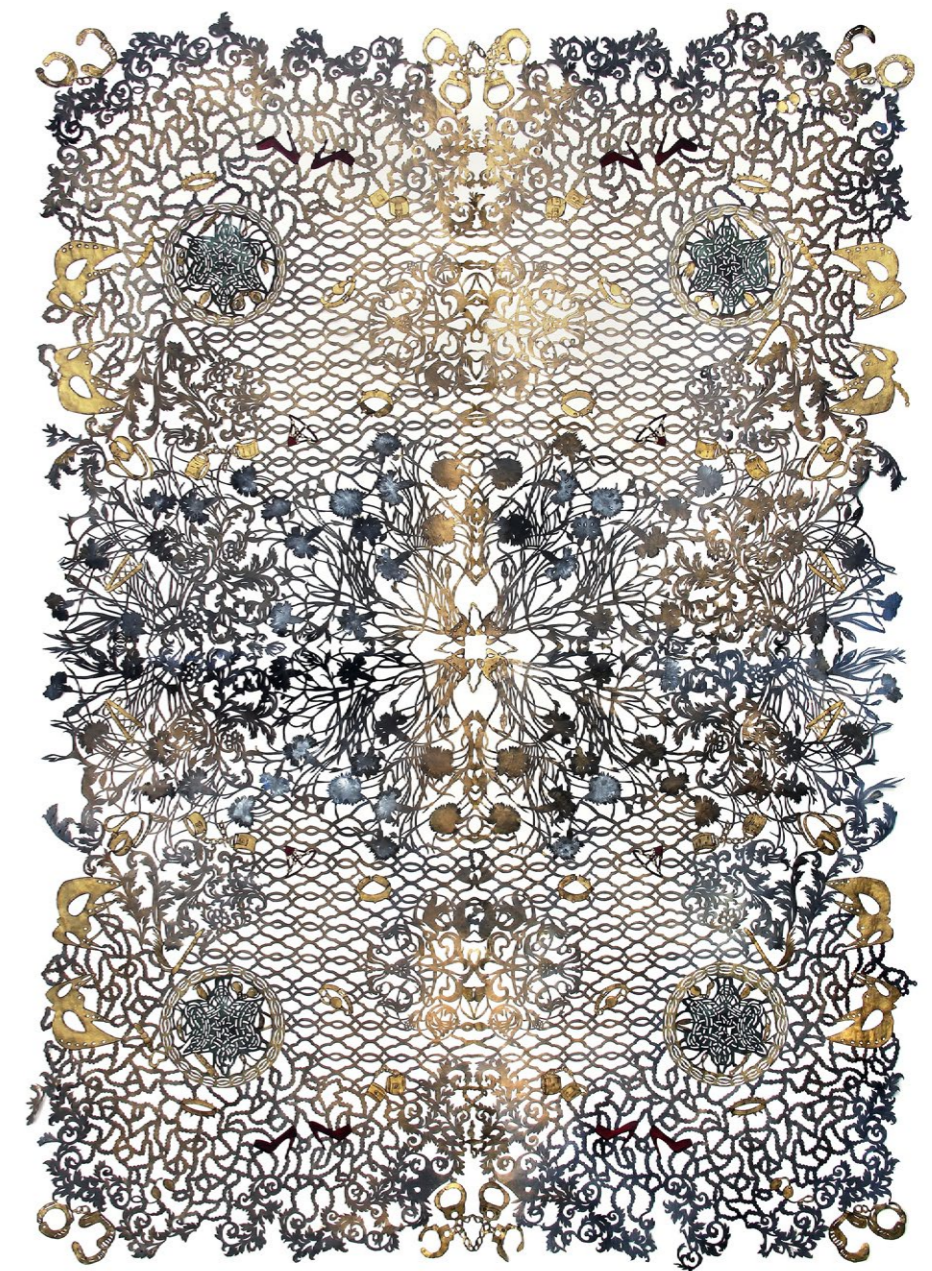
nach. Als sie in einer Talkshow von Roger Schawinski eine Silhouettenschneiderin sah, war es um sie geschehen: «Dieses Handwerk löste bei mir eine unerklärliche Faszination aus. Ich besuchte die Frau im Heimetli. Sie offenbarte mir ihr Geheimnis. Seither bin ich meinen eigenen Weg gegangen.»

Ihr Fanklub reicht bis nach China

Um die 25 000 Franken kostet ein beidseitig kolorierter Scherenschnitt. «Das Papier ist so zart, dass es sich bei zu viel flüssiger Farbe auflösen würde.» Kürzlich war die Künstlerin für eine Ausstel-

lung nach Kunming in China eingeladen. Drei Wochen wurde sie von einem Fernsteam begleitet. «Fasziniert hat die dreidimensionale Wirkung meiner Papierschnitte. Darin erzähle ich Geschichten, welche die Betrachter bewegen.» Oft wird sie gefragt, ob sie denn nie danebenschneide. «Natürlich kommt das vor. Ich finde es aber nicht schlimm. Es ist die Individualität, die das Unikat ausmacht.» ●

Art-St-Urban: «Vier Farbwelten», bis 29. Januar 2023, www.art-st-urban.com



«Muse gesucht», 210 x 150 cm. Bis zu 25 000 Franken kosten die Wandteppiche aus Papier.